

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

In Lódz: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;

pr. Post:

Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dielna: (Bahn) Straße Nr. 12.

Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfseitige Petizelle oder deren Raum, im Insertenteile 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.

Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslands nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hotel „Sport“ — M. Konopnicki,

Warschau, Nowo Senatorska Nr. 7.

Am 8. October d. J. eröffne ich ein comfortable Hotel mit allen Einrichtungen der Neueste.
Neben dem Hotel befindet sich meine bekannte Equipagen-Ausstellung, Pferde-Verkauf
und Wagen-Fabrik.

Außerdem empfehle ich meinen Tattersal in Lódz, Rue Promenade Nr. 11.

M. KONOPNICKI.

Militär-Lehranstalt besitzt, und deshalb hat Se. hohe Excellenz befohlen, schon jetzt zur Beratung der Frage wegen Errichtung einer Vorbereitungsschule in der Stadt Lászlók zu schreiten, mit der Bedingung, daß diese Schule mit der Zeit in ein Kadettencorps umgewandelt werden kann. Die allseitige Ausarbeitung dieser im höchsten Grade wichtigen Frage, nach denjenigen Prinzipien, die von der Oberverwaltung der Militär-Lehranstalten angegeben sind, übertrage ich einer besonderen Commission unter dem Präsidium des Chefs des Bezirksstabes, Gen. M. Belszanski.

Zu wiederholten Malem ist bei Veranstaltung der Controleinerbung der niederen Reserve-militäris u. A. bemerkt worden, daß von mehreren Geistlichen die Benachrichtigungen über den Tod solcher Untermilitärs den Bosostverwaltungen, bei welchen sie verzeichnet sind, zu spät überbracht werden, weshalb die vorstehenden Reservemannschaften nicht rechtzeitig aus dem alphabetischen Verzeichniß gestrichen werden konnten und fortlaufend noch in denselben aufgeführt werden, was natürlich sehr ungünstig auf die regelrechte Führung der Listen über die Reservemannschaften einwirkt. Im Hinblick hierauf ist nun gegenwärtig der Geistlichkeit der einzelnen Eparchien von Neuem eingeschärft worden, regelmäßig und rechtzeitig die Daten über den erfolgten Tod der Reservemannschaften denjenigen Institutionen zuzutragen, welche die Listen für diese Mannschaften zu führen haben.

Russland auf der Pariser Ausstellung. Abgesehen vom russischen General-Commissar Fürsten Denischew, reisen bald auch der Architekt R. F. Melzer und der Künstler R. A. Korowin, denen der decorative Theil der Einrichtung unserer Section anvertraut ist, nach Paris ab. Fürst Denischew verbleibt ca. einen Monat in Paris. Nach seiner Rückkehr beginnen in Petersburg unter dem Präsidium des Directors des Departements für Handel und Manufactur, W. I. Kowalewski, die Sitzungen der Allerhöchst eingefechten Organisations-Commission der Ausstellung. Dieser Tage ist dem Commissariat die Mittheilung zugegangen, daß die französische Ausstellungs-Administration mit den französischen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften ein Übereinkommen betreffend Transportvergünstigungen für die Exponate getroffen habe. Ferner ist das General-Commissariat davon verständigt worden, daß Herr Daniel Ostris in Paris eine Prämie von 100,000 Francs ausgesetzt hat für das beste Werk auf dem Gebiete der Kunst und Industrie, resp. auf humanitärem Gebiete. Die Prämie wird gelegentlich der Weltausstellung vom Syndicat der Pariser Presse zuverkauft werden.

Nach einem dem „St. Petersb. Herold“ zur Verfügung gestellten Privattelegramm ist Kopenhagen vollständig in Trauer gehüllt. In den Kirchen werden Requiem abgehalten; speciell in der Holmens- und in der Frauen-Kirche versammeln sich überaus zahlreiche Leidtragende aus allen Volkschichten der Residenz. In Bernstorff wurde vom Seelsorger der Königlichen Familie, Pastor Pauli, ein Trauergottesdienst am Sarge der verehrten Königin gehalten; denselben wohnten sämtliche hier anwesenden Glieder des Königshauses, Ihre Majestät die Kaiserin Maria Fedorowna nebst Erlauchten Kindern, die Königin Olga von Griechenland, die Prinzessin von Wales u. A. bei. Gegenwärtig sind am Sarge der hohen Frau 22 Einfel und 2 Urenkel versammelt. Morgen trifft der Herzog von York nebst Gemahlin ein. Zur Bestattung der Königin Luise werden König Albert von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und andere Fürstlichkeiten in Kopenhagen erwartet.

Am Tage der Bestattung Ihrer Majestät der Königin von Dänemark wird in einer der lutherischen Kirchen der Residenz ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

Seitens der hiesigen dänischen Colonie und des Sjumski Dragoner-Regiments, dessen Chef der Kronprinz von Dänemark ist, werden Kränze am Grabe der entschlafenen Königin Luise niedergelegt werden.

Die bereits vor längerer Zeit vom „St. Petersb. Herold“ registrierte Nachricht, daß die Absicht besthebe, in Turkestan ein Kadettencorps zu errichten, nimmt gegenwärtig durch einen für die Regimenter des Turkestanschen Militärbezirks erlassenen Befehl greifbarere Gestalt an. Es heißt in diesem Befehl:

Der Kriegsminister geruhte in seiner Fürsorge für die Bedürfnisse des Turkestanschen Gebiets die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß ein so umfangreicher Bezirk in seinem Rayon keine einzige

läßt sie zu nützlichen Menschen werden. Es ist eine Freude zu sehen, wie solche, die bisher Geld und Kleider sinnlos verschwendeten, jetzt durch Fleiß im Arbeitshause wieder zu Geld und Kleidung kommen. Freilich ist damit noch nicht gesagt, daß dieselben auch bereits außerhalb des Arbeitshauses sich bewähren. Von so schwerer Krankheit, wie die Willensschwäche eine ist, kann man nicht so schnell geheilt werden. Aber daß es für diese armen Menschen doch noch gesunde Tage, Monate und Jahre geben kann, wenn auch zunächst nur unter Aufsicht und Pflege, ist doch schon ein Gewinn. Nun ist es aber für gebildete Insassen darin nicht leicht in unserem Arbeitshause, daß sie oft mit wenig gebildeten Menschen zusammen sein müssen. Dem soll das Asyl in Finnland abhelfen, indem es den Willensschwachen aus den gebildeten Kreisen gegen Zahlung ein Döbäc gewährt.

Wie die «Hob. Bp.» berichtet, wird beabsichtigt, zwischen Russland, Belgien und Frankreich einen direkten Verkehr für beschleunigte Beförderung von Gold und Silber in Barren, Platin und Münzen aus Edelmetallen, Wertpapieren, Dokumenten, Edelsteinen und Perlmutt, sowie von Juwelierzeugnissen und anderen Wertpachten ins Leben zu rufen.

Moskau. Hiesigen Zeitungen zufolge haben die Pharmacanten Moskaus an den Voritzenden der Moskauer Arzte-Gesellschaft das Ansuchen gestellt, in der dieser Gesellschaft gehörenden Apotheken den verkürzten Arbeitstag einzuführen und eine Commission behufs Beobachtung der Resultate dieser Reform zu ernennen, damit festgestellt werde, welchen Einfluß der verkürzte Arbeitstag auf den Gang der Thätigkeit in einer Apotheke und auf die ökonomische Seite der Sache ausübe. In der motivierten Eingabe der Pharmacanten wird u. A. darauf hingewiesen, daß der überall in den Apotheken eingebürgerte 14stündige Arbeitstag, die dumpfe, ungewönde Atmosphäre, die Nachtdesouren schädlich auf die durch angestrengte Aufmerksamkeit ohnehin übermüdeten physischen Kräfte der Arbeiter in einer Apotheke einwirke.

Das Suworow-Denkmal zu Andermatt und der Feldzug von 1799.

Man schreibt der „St. Pet. Ztg.“ aus der Schweiz:

Über die am gestrigen Tage (26. (14.) Sept.) stattgehabte Enthüllung des bei Andermatt, nahe der Teufelsbrücke errichteten Suworow-Denkmales, über die Theilnahme des Botschafters Neklidow, des Gesandten Bonin, des Militärbevollmächtigten Baron Rosen, des Fürsten Golizyn u. s. m. an derselben und über das darauf abgeholtene Banket werden Sie voraussichtlich bereits näher unterrichtet sein. Danach werden Sie auch wissen, daß die Eidgenossenschaft (durch den Obristen Segester) und die Kantone Schwyz und Uri bei dieser denkwürdigen Feier vertreten gewesen sind und daß die meisten größeren Zeitungen des Landes dieselbe mit ausführlichen, zumeist der geschichtlichen Seite des denkwürdigen Vorganges gewidmeten Artikeln begleitet haben.

Ogleich diese Aufsätze durchaus sympathisch gehalten und mit den in dergleichen Fällen unvermeidlichen Suworow-Anekdoten gewürzt worden sind, und obgleich man dabei dem Heldenmuth des berühmten Feldherrn (den Th. v. Bernhardi die bedeutendste russische Persönlichkeit neuerer Zeit“ nannte) reichliche Anerkennung gezollt hat, glaube ich nicht, daß auch nur eine dieser Schilderungen der vollen Bedeutung der Sache gerecht geworden ist. Zum Verständnis derselben bedarf es eines Blicks auf die europäische Lage „vor hundert Jahren“ und einer Würdigung der politischen Umstände, welche den genialen Mann zu einer der kühnsten Unternehmungen der neuern Zeit bestimmt hatten. Nur an der Hand dieser Erwägungen wird der berühmte, aber rein militärisch betrachtet, von vornherein aussichtslose Heereszug über die Gotthardstraße verständlich, der im Herbst 1799 die Aufmerksamkeit der gesamten gebildeten Welt auf sich zog.

Während Napoleon in Egypten weilte, war eine von Soult und Moreau geführte französische Armee bemüht gewesen, Italien gegen die vereinigten Streitkräfte Russlands und Österreichs zu decken. Das dieses Unternehmen scheiterte, war

*) In Friedenszeiten ist der Obristearang der höchste in der schweizer Armee.

Wichtig für Radfahrer.

Dr. Hoffmann, Kleines Handbüchlein für Radfahrer	40 Kop.
Smutny, Behandlung des Fahrrades	50 "
Vorreiter, Was der Radler wissen muß	50 "
Die Krankheit des Radfahrers	25 "
Kann, Nervosität und Radfahrer	25 "
Album der bedeutendsten Radfahrer der Welt	60 "
Oh diese Radler, ein lustiges Handbuch	55 "

Stets vorrätig in
L. ZONE's Buch- und Musikalien-Handlung,
Petrilauerstraße 108.

Dr. B. Margulies, Harnorgane-, Venenische- und Haut-Krankheiten,

Petrilauer Str. Nr. 128, Eingang von der Nawrotz-
Str., 2 Thor vor der Ed. Empfang von 9—10
fisch und von 4½—8 Abends. An Sonn- und
Feiertagen v. 9—12 Uhr Mittags und v. 4½—6
Nachmittags.

Kinder-Arzt

D. Laski

wohnt jetzt Petrilaue-Str. Nr. 12, Haus
Senderowicz, (Edt Polubniowa-Str.), vis-a-vis
Scheibler's Neubau.

Inland.

St. Petersburg.

Zuerkennung der Nobel-Prämie an Se. Majestät den Kaiser. Bekanntlich hat der bekannte Philanthrop und Erfinder des Dynamits Ludwig Nobel vor seinem vor zwei Jahren erfolgten Tode neben zahlreichen Stiftungen für Wohltätigkeitsanstalten 10 Millionen Francs der Friedensliga unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß diese Prämie dem zuerkannt werde, der sich das größte Verdienst um die Sicherung des Friedens erwirkt. Wie die „Sapax. Bzg.“ erfahren und die „Pyox. Bzg.“ reproduzieren, hat nun die Friedensliga den Beschuß gefaßt, die Prämie Seiner Majestät dem Kaiser zu führen zu legen, und zwar für die hochherzige Initiative Seiner Majestät zur Erhaltung des Weltfriedens.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Russischen Hofe, G. A. Hitchcock erklärte nach den „M. B.“ offiziell, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, der Russischen Regierung die Absicht des Präsidenten Mac Kinley zu übermitteln, zur bevorstehenden Abstimmungskonferenz seinen Vertreter zu entsenden. Der Generalkonsul Holloway in Petersburg sagte in einem Gespräch mit einem offiziellen Persönlichkeit: „Mit den Gefühlen der Dankbarkeit der Amerikaner für Russland für dessen freundliche Gefühle im Jahre 1864 vereinigt sich jetzt die enthusiastische Begeisterung des Präsidenten seines Kabinetts, der Presse und des ganzen Volkes anlässlich der Note vom 12. August.“ General Roburn, ein Veteran des Bürgerkrieges und

fast ausschließlich das Verdienst des damals siebzehnjährigen Suworow gewesen, der die Franzosen bei Cassano, an der Trebbia und bei Novi auf's Haupt schlug und bei Ausgang des Sommers 1799 sämtliche Städte und Festungen Oberitaliens in die Hände bekommen hatte. Diese unerwartet großen Erfolge ihrer Verbündeten waren den österreichischen Staatsmännern nicht eben geheim gewesen; in Wien hatte man nicht sowohl die von Kaiser Paul gewollte Wiederherstellung der legitimen Ordnung, als die Erweiterung der eigenen Grenzen und die Erwerbung italienischen Gebiets im Auge gehabt. Der ränkvolle österreichische Minister Thugut wußte jetzt mit Hilfe des in St. Petersburg wohlangehenden Diplomaten Cobenzl durchzusehen, daß der kurz zuvor zum Fürsten Italiens ernannte russische Feldherr zu seinem lebhaften Misvergnügen die Ordre erhielt, in die Schweiz zu marschieren und dadurch für das Haus Österreich freie Bahn in Italien zu schaffen. In der Schweiz sollte Suworow sich mit der aus Süddeutschland herauströmenden Armee Korssakow's und einer österreichischen Heeresabtheilung unter General Hohe vereinigen, Massen aus der Schweiz verdrängen und nach Vereinigung mit einem vom Erzherzog Karl geführten Korps durch die Franche-Comté in Frankreich einziehen.

Suworow sah die Unaufführungbarkeit dieses Planes ebenso deutlich durch, wie die Unzuverlässigkeit Österreichs; vor Allem wußte er, daß die ihm zugedachte Armee, auch wenn die in Aussicht genommene Vereinigung gelingen sollte, zur Bewältigung Frankreichs nicht ausreichen würde. Nach bevor er den mühsamen Marsch über die Alpen beendet hatte, erfuhr er sodann, daß Erzherzog Karl plötzlichen Befehl erhalten habe, die Schweiz zu verlassen und in Schwaben eine Stellung einzunehmen, welche für die fernere Kriegsführung völlig nutzlos erschien. Daß Korssakow bei Zürich auf's Haupt geschlagen, Hohe in einem an der Limmat gelieferten Gefecht gefallen sei und der rückreiche Massen die Gotthard-Pässe besetzt habe, war Suworow nach nicht zur Kenntnis gekommen, als er Mitte September in das Reutzhthal zog. Statt der russischen und österreichischen Hilfsstruppen, die ihm hier die Hand reichen sollten, stieß er bei Nirolo auf ein französisches Heer, das ihm den Weg versperrte. Wohl gelang ihm, die Scharen Gudins und Recourbes zu schlagen und in das Reutzhthal vorzudringen, — bei dem Betreten desselben aber stand er vor neuen Schwierigkeiten. Die Franzosen hatten die sog. Teufelsbrücke abgebrochen und am linken Neuflüsse gegenüber dem sog. Urner Loch Position genommen. Als die Russen am Morgen des 25. September durch diese grauwolle Höhle vordrangen, um den Paß zu erreichen, wurden sie von dem Feinde unschwer in die entflohene Tiefe hinabgestürzt. Erst nach dem Verlust mehrerer Bataillone änderte Suworow den Plan, indem er den Befehl ertheilte, unterhalb der Teufelsbrücke und der Urner Höhle die reißend dahinstromende Reuß zu überschreiten. Die russischen Truppen machten das Unmögliche möglich, indem sie den hochangeschwollenen Bergstrom durchwaten, das steile jenseitige Ufer auf den gefährvollen Pfaden erklimmen und trotz des mörderischen Feuers, das die Franzosen unterhielten, vorwärts stürmten, den Feind von den Trümmern der Teufelsbrücke abdrängten, eine Notbrücke schlugen und bis Wassen vordrangen. Am folgenden Tage hatte Suworow Constanz und von hier am Abende desselben Tages Altorf erreicht.

Die Geschichte des berühmten Kampfes, zu dessen Gedächtnis das Denkmal errichtet worden ist hier zu Ende, nicht aber die Geschichte der Thaten und Lüften Entschlüsse Suworow's, deren ruhmreichster Theil eigentlich hier den Anfang nahm. In Altorf erfuhr der russische Generalissimus durch die österreichischen Heeresräumner, welche General Aufenberg ihm zugeführt hatte, daß Korssakow und Hohe geschlagen worden seien und daß er dem siegreichen, numerisch überlegenen Heere Massena's so gut wie allein gegenüberstehe. An die Ausführung des ihm gewordenen kaiserlichen Befehls war ebenso wenig zu denken, wie an die Einholung neuer Institutionen — auf Gefahr seines Kopfes mußte er selbstständige Entschießungen lassen, wenn er der Gefahr entgehen sollte, abgeschnitten und gefangen genommen zu werden. Selbst eine Vereinigung mit den Überresten der Armee Korssakow's war unmöglich geworden, da dieselben am westlichen Ufer des Bierwaldstätterssees standen und alle Wasserschiffe desselben von den Franzosen weggeschafft worden waren. Sollte nichts übrig, als das erschöpfte Heer über Schwyz und Glarus nach Graubünden und weiter auf deutsches Gebiet zu führen, — 14 Tage durch Eis und Schnee, über steile Bergwände zu ziehen, die Geschüre durch Soldaten fort schleppen zu lassen, Tage lang Hunger und Durst zu erdulden, die Franzosen in zwei wütenden Gefechten zurückzuwerfen und erst am 10. Oktober den furchtbaren Alpenmarsch zu beenden.

Das Weitere gehört nicht mehr hierher. Tief ergrimmmt über Österreich, das ihm die Frucht seiner Siege geraubt hatte, in Krakau schwer erkrankt, vielfach verleumdet und verkannt, traf der berühmte Feldherr erst am 5. Mai 1800 in St. Petersburg ein, um 16 Tage später sein auf 72 Jahre gebrachtes Heldenleben auszuhandeln.

Frankreich und der russische Außenhandel im Jahre 1897.

(Aus der „St. Pet. Blg.“)

In einer seiner letzten Nummern tritt der „Figaro“ in einer offiziös klingenden Note der

Behauptung, daß Russland sehr wenig französische Artikel bezieht, entgegen und da er die Thaten selber nicht ganz in Abrede stellen kann, so sucht er nachzuweisen, daß seit der Bekanntmachung der französisch-russischen Allianz ein nicht unerheblicher Fortschritt im Handelsverkehr zwischen den verbündeten Nationen erzielt worden sei. Der „Figaro“ führt dabei auf Grund offizieller russischer Nachweise aus, daß im Jahre 1897 Frankreich gegen das Jahr 1896 einen Vorsprung von 5 Prozent gewonnen habe, der angeblich um so höher anzusagen sei, als die Einfuhr aus England und Deutschland gleichzeitig um 6—7% abgenommen habe.

Diese an den Haaren herbeizogene Verbesserung der russisch-französischen Handelsbeziehungen würden wir den Franzosen mit Freuden gönnen, wenn sie auf Thatsachen beruhe, die einer Beachtung wert wären. Leider ist dem lange noch nicht so, wie der „Figaro“ beschwichtigend auszuführen sucht und man muß sehr bedauern, daß die Franzosen selber die Politik mit dem Handel verquicken wollen. Die aufgebauten russisch-französischen Brüderlichkeit hat wirklich mit den Handelsbeziehungen der beiden „nations aliées“ nichts zu thun — und jedesmal wenn die Franzosen den Handel mit der russisch-französischen Politik in enge Verbindung bringen, werden sie sich eine Schlappe zuziehen. . .

Wie steht es nun in der That mit den russisch-französischen Handelsbeziehungen?

Nach den letzten Auswissen unseres Finanzministeriums bezifferte sich der Werth der russischen Ausfuhr nach Frankreich auf 63,684,000 Rbl., der nach Deutschland dagegen auf 175,237,000 Rbl., der nach Großbritannien auf 150,899,000 Rbl. und der nach Holland auf 87,255,000 Rbl., — mithin nimmt Frankreich die vierte Stelle ein und das von unseren Politikern à la Komarow und Genossen angefeindete Deutschland behauptet noch immer — und wahrscheinlich noch auf lange, lange Zeit hinaus — die erste Stelle im Außenhandel Russlands. Im verflossenen Jahre hatte allerdings die russische Zufuhr nach Deutschland und Großbritannien gegen 1896 abgenommen, die nach Frankreich ist aber gewachsen. Daraüber haben jedoch die Franzosen wenig Ursache sich zu freuen. Denn die Beringerung der Ausfuhr nach den erstgenannten Staaten und die Steigerung derselben nach Frankreich wurde im Jahre 1897 ausschließlich durch die eigenartigen Getreidekartoffelunkuren verursacht, die in dem laufenden Jahre sicherlich eine andere Richtung dem Weltgetreidehandel geben werden. Im verflossenen Jahre hatte Frankreich gegen 1896 eine Steigerung der Einfuhr aus Russland um 5,476,000 Rbl. erfahren, die Weizeneinfuhr aus Russland stieg im Jahre 1897 (gegen 1896) allein um 6,560,000 Rbl. Also, der gehobene russisch-französische Handelsverkehr verdankt seinen Ursprung den französischen Weizenunkuren von 1897. Wie bekannt, hat Frankreich in diesem Jahre eine gute Weizernte und wird wohl nur sehr wenig russischen Weizen beziehen, weshalb auch die russische Einfuhr eine ganz andere — für Russland ungünstigere Gestalt annnehmen dürfte.

Die Beringerung der russischen Ausfuhr nach Deutschland dagegen scheint uns übrigens nicht vollkommen den Thatsachen zu entsprechen. In demselben Jahre 1897 verzeichneten wir eine bedeutende Steigerung des russischen Exports nach Holland, Österreich-Ungarn und Rumänien. Wir glauben, daß dasjenige Getreide, welches in der russischen Statistik insbesondere nach Holland gehend verzeichnet wurde, nach Deutschland ging und Holland hier nur die Rolle des Transitanodes spielte. Die Verminderung hat hier zur Ursache einen Fehler der Statistik, der nicht immer in der Lage ist, das Bestimmungsland und das Land des Verbrauches genau auseinander zu halten.

Fragen wir nun, hat die französische Industrie in Russland einen besonders nennenswerten Absatzmarkt? Im Jahre 1897 führte Frankreich nach Russland Waaren im Werthe von 24,683,000 Rbl. ein und steht darin noch schlechter als in der russischen Einfuhr nach Frankreich, denn in dem Import nimmt Frankreich unter den nach Russland importierenden Staaten erst die fünfte Stelle ein und wird von Deutschland, Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Belgien weit überholt. Und auch hier gebührt Deutschland die erste Stelle. Deutschlands Einfuhr nach Russland betrug im Jahre 1897 — 179,800,000 Rbl. und übertraf den russischen Import nach Deutschland um 4½ Millionen Rbl. Darin stand Deutschland übrigens im Vergleich zu den anderen europäischen Staaten einzigt da, — denn der russische Import war überall höher als der Export. Russland schloß also im Jahre 1897 mit einer günstigen Handelsbilanz ab, Deutschland gegenüber war aber diese Bilanz ungünstig.

Was Frankreich aubetrifft, so hat dieses Land im Jahre 1897 an 40 Millionen Rbl. an Russland mehr ausgezahlt, als seine Einfuhr betrug.

Der französische Import nach Russland war im Jahre 1897 trotz des Sinkens der deutschen Einfuhr 7½ Mal kleiner als diese. Da kann man kaum noch von einem bedeutenden französischen Import nach Russland sprechen! Aber auch die Steigerung desselben im Jahre 1897 gegen 1896, auf welche der „Figaro“ besonders pocht, war nicht geheuer. 1896 betrug der Werth der französischen Einfuhr 23,412,000 Rbl., 1897 (wie oben aufgeführt) 24,683,000 Rbl., also eine Steigerung von 1,271,000 Rbl. Diese Steigerung kam fast ausschließlich der Einfuhr von Rohseide, Wolle, seidenen, wollenen, halbseidenen und halbwollenen Waaren zu Gute. Und auch hierin steht Frankreich weit hinter Deutschland und muß betrübt zu-

sehen, wie Deutschland immer mehr den russischen Markt auch auf diesem Gebiete gewinnt. Kohle wurde nach Russland eingeschüttet: aus Deutschland im Werthe von 2,476,000 Rbl., aus Frankreich nur im Werthe von 2,345,000 Rbl. Wolle, ungekämmtes feines Wolhaar wurde aus Deutschland im Werthe von 6,286,000 Rbl., aus Frankreich dagegen bloß im Werthe von 1,657,000 Rbl. importirt. Gekämmte Wolle führte Deutschland im Werthe von 11,245,000 Rbl. ein, Frankreich dagegen bloß für 436,000 Rbl., wollene und halbwollene Waaren kamen aus Deutschland im Werthe von 2,953,000 Rbl., aus Frankreich in einem solchen von 463,000 Rbl. und endlich der Werth der deutschen Einfuhr von seidenen und halbseidenen Waaren betrug 977,000 Rbl., der der französischen bloß 824,000 Rbl.

In einigen Industrieerzeugnissen können wir sogar für Frankreich im Jahre 1897 eine starke Abnahme der Einfuhr gegen 1896 konstatiren. So betrug der Werth der 1896 aus Frankreich importirten Uhren und Uhrentheile 1,005,000 Rbl., 1897 dagegen bloß 66,000 Rbl., der Werth des französischen Imports von Eisen- und Stahlwaren fiel von 702,000 Rbl. im Jahre 1896 auf 281,000 Rbl. im Jahre 1897, der von Maschinen und Apparaten von 638,000 Rbl. auf 368,000 Rbl.

Unter diesen Umständen sollte man in Frankreich die ungünstigen Thatsachen nicht zu verschließen suchen, sondern Mittel anstrengend machen, durch die der russisch-französische Handelsverkehr zu heben sei. Durch eine künstliche Politik und rassende Verbrüderungsfeste ist das jedenfalls nicht zu erreichen. . .

Dr. Alexis Markow.

Die russische Goldgewinnung.

(Aus dem „Rig. Tagbl.“)

Über die russische Goldgewinnung hat ein Montan-Ingenieur Melnikow eine hübsche Studie für das Museum des Montan-Instituts verfaßt, welcher mir einige Einzelheiten entnehmen. Die Goldgewinnung hat in Russland sehr spät angefangen. Vielleicht war einer der Gründe dafür, daß die alten Slaven, wie schon Justin bemerkte, das wertvolle Metall zunächst wenig schätzten. Ihren obersten Gott Perun machten die Slaven mit einem goldenen Schnurknoten und wenn der arabische Reisende Abu-Frankan versicherte, daß er an der Wolga Kaufleute gesehen habe, deren Kastane mit goldenen Knöpfen verziert waren, während die Weiber den Hals mit goldenen Ketten schmückten, so waren dies schwerlich Russen, sondern eher wohl Chosaren. Der Goldschmied kam allerdings im Mittelalter auch bei den russischen Frauen bald in Mode; nur bestand derselbe nicht in daheim gewonnenem Gold, sondern das Gold wurde von den reichen Gästen (ausländischen Kaufleuten) in Groß-Novgorod gekauft oder von den russischen Theilfürsten und ihren „Druzhinen“ (Gefolgshäufen) auf deren zahlreichen Beutezügen mit dem Schwerte gewonnen. In dem Süden Russlands fand man in den „Kurgan“ (alterthümliche Grabhügel besonders an der Wolga und Kama) viele Goldsachen, so daß die Russen auf die Vermuthung kamen, daß dieses Gold einheimischen Ursprungs sei und unter dem Zaren Alexio Michailowitsch (1645 — 1676) eifrig Nachsuchungen aufstellten, woher dieses Gold stamme. Es erwies sich, daß die Tataren, Kalmücken, Baschkiren sich schon längst mit der Goldgewinnung beschäftigten, aber ihre Fundstellen sorgfältig vor den Russen verheimlichten. Erst Peter der Große legte die erste Goldmine an, die Stelle war aber unglücklich gewählt, so daß die Arbeiten bald eingestellt wurden. Das erste russische Gold wurde bei der Schmelzung von Silberminen im Nertschinski Bezirk gewonnen, aber in sehr geringen Quantitäten — im Jahre 1740 nur 27 Pfund. Wie in Amerika, war auch in Russland lange Zeit Alles das Werk des Zufalls. Im Jahre 1803 entdeckte ein Bauer das erste Gold im Ural am Tschusowa Flüsse, 25 Jahre später erkannte man, daß in Westsibirien Gold vorhanden sei, indem ein Sekretär Lesnoi bei der geheimen Goldsuche überrascht wurde; daß die russische Regierung wissenschaftliche Expeditionen von Geologen und Berg-Ingenieuren aussetzte, z. B. nach den Küsten des Ochozischen Meeres, ist erst ein Werk der letzten Jahre. Von 1744 bis 1898 sind in Russland insgesamt 115,859蒲 Gold gewonnen worden. Aus diesem Golde sind bis Ende September Goldmünzen für 1,445,900,286 Rbl. geprägt. Diese Ziffer giebt wohl den besten Begriff, wie sehr das russische Gold immer aus dem Lande geflossen ist, wenn man sich der Jahre mühvoller Vorarbeiten Wyschnegradski's und des jüngsten Finanzministers Witte erinnert, um einen Goldvorrath von etwa 1 Milliarde zusammenzubringen, damit Russland von seiner Papier- zur Goldvaluta übergehen könnte."

Himmelerscheinungen im Oktober.

Die Abnahme der Tageslänge macht sich in diesem Monat in empfindlicher Weise bemerkbar, denn das Tagesgestirn steigt jetzt in steiler Richtung unter den Horizont hinab, und die Zeit vom Sonnenuntergang bis zur vollständigen Dunkelheit ist nur von kurzer Dauer. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne variieren zwischen 6 Uhr 9 Minuten und 5 Uhr 42 Minuten am 1. und 7 Uhr 2 Minuten und 4 Uhr 36 Minuten am 31.; die Dauer des Tages vermindert sich also im Laufe des Monats von 11½ auf 9½ Stunden.

Der Mond, der stete Begleiter unseres Planeten, zeigt sich anfangs noch als vollbeleuchtete Scheibe am Südhimmel, nimmt jedoch schnell ab und steht am 7. als letztes Viertel im Sternbild der Zwillinge; er geht dann erst um 12 Uhr abends auf und ist während der ganzen Nacht und des darauf folgenden Morgens sichtbar. Mit der Annäherung an die Sonne verspätet sich die Aufgangszeit, während gleichzeitig die Scheibe immer schmäler wird, bis sie endlich am 15. als Neumond rechts hinter der Sonne verschwindet. Ein paar Tage darauf erscheint dann auf der linken Seite die schmale entgegengesetzte gerichtete Scheibe wieder, welche langsam zunimmt, indem sie durch die Sternbilder Skorpion- und Schütze bewegt und am 22. als erstes Viertel den Steinbock erreicht. Sie glänzt dann tief unten am Südwesthimmel und verweilt nur bis 11 Uhr abends über dem Horizont. Während die Lichtgestalt voller wird, rückt sie höher nach Norden hinauf, und am 29. findet den Vollmond in der Nähe des Äquators im Sternbild des Widder. Da die Bahn des Mondes um die Erde ellipsenförmig ist, so ändert sich seine Entfernung von uns in jedem Augenblick, und zwar steht er am 7. am weitesten von der Erde entfernt, während er am 20. derselben am nächsten kommt.

Von den Planeten ist in diesem Monat nur wenig zu berichten, Merkur, Jupiter und Saturn sind in den Strahlen der Sonne verschwunden und daher gänzlich unsichtbar. Die Venus erscheint nur ganz kurze Zeit in geringer Höhe am Abendhimmel. Obgleich ihre Helligkeit gegen Ende des Monats zu einem Maximum wird (sie ist dann 60mal so groß wie diejenige des Fixsternen Vega), kommt sie doch nicht zur Geltung, da die untergehende Sonne den Planeten in ihren Strahlenmantel hält und eine Beobachtung mit unbewaffnetem Auge nur unter sehr günstigen Bedingungen zuläßt. Besser gestalten sich die Sichtbarkeitsverhältnisse bei dem Planeten Mars, welcher im Sternbild der Zwillinge am nordöstlichen Himmel steht und an seinem röthlichen Lichte leicht von anderen Sternen zu unterscheiden ist. Am 1. erscheint der Planet um 10 Uhr 15 Min. des Abends, während er am 31. schon um 9 Uhr 28 Min. sichtbar wird; seine Entfernung von uns, welche anfangs 26 Millionen Meilen beträgt, nimmt im Laufe des Monats bis auf 20 Millionen ab, und seine Helligkeit ist daher im zunehmenden Maße. Am 8. kommt der Mars in die Nähe des Mondes, welcher Tags zuvor die Phase des letzten Viertels zeigte und nun in geringer Entfernung südlich an dem Planeten vorüberzieht.

Der Fixsterhimmel entfaltet schon in diesem Monat eine große Pracht und Mannigfaltigkeit, welche stetig zunimmt, je mehr die Herrschaft der Sonne zurücktritt. Die aus zahllosen kleinen Sternen gebildete Milchstraße teilt das Himmelsgewölbe in zwei nahezu gleiche Theile. Ihr vom Zenith nach Nordosten absteigender Zweig passiert das bekannte lateinische W der Kassiopeia, weiterhin den halbkreisförmigen Perseus, einen an Nebelstücken und Sternhaufen sehr reichen Sternbild, und ferner den Fuhrmann mit der hellen funkenden Kapella. Unter dem Perseus finden wir die kleine, dicht gedrängte Sterngruppe der Plejaden, welche schon zum Sief gehört. Dies herrliche Sternbild mit dem hellen Aldebaran entsteigt dem Osthorizont und ist ein Vorläufer des bekannten Orion, welcher anfangs um 11 Uhr, zu Ende des Monats bereits zwei Stunden früher seine höchsten Sterne über den Horizont emporsteigt. Um dieselbe Zeit gehen auch die Zwillinge, Kastor und Pollux auf, welche, wie oben erwähnt, den Planeten Mars begleiten, und nur durch die Milchstraße vom Orion getrennt sind. An den Perseus schließt sich in südlicher Richtung die Andromeda und ferner das ausgedehnte Sternbild des Pegasus. Unter dem letzten, tief unten im Süden, glänzt der Kamalhant im südlichen Fisch, ein Stern der ersten Größe, welcher in unseren Breiten nur wenige Stunden im Jahre sichtbar ist. Hoch oben im Zenith leuchtet der Deneb, der nördlichste und zugleich hellste Stern im Schwan, ein wenig rechts darunter glänzt der helle Stern Vega in der Leyer, der größte aller bei uns sichtbaren Fixsterne, und darunter nach Süden zu der Altair im Adler. Diese drei Sterne, Deneb, Vega und Altair, bilden ein großes gleichschenkliges Dreieck, dessen Spitze, Altair, nach Südwesten zu gekehrt ist. Nicht weit über dem Nordhorizont glänzt der Große Bär oder Himmelswagen, dessen Deichsel auf den Booten und die kleine aber scharf markierte Krone hinweist. Zwischen letzterer und dem oben erwähnten Vega befindet sich das große, aus mehreren Trapezen zusammengesetzte Sternbild des Herkules. Die Hinterräder des Wagens führen etwa fünfmal nach oben zu verlängert auf den Polarstern, welcher schon zum kleinen Waren gehört, und dessen Kennzeichen häufig von Nutzen sein kann, da er näherungsweise die Nordrichtung angibt und zu jeder Zeit des Jahres über dem Horizont sichtbar ist.

Ausland.

— Frankreich. Oberstlieutenant Picquart wird von der Militärbehörde noch immer in strenger Abschließung gefangen gehalten. General Zurlinden kommt, so lange man ihm die Macht läßt, der öffentlichen Meinung nicht um eines Haars Breite entgegen. Ist doch die Verfolgung jenes Mannes zugestandener Ruhm sein eigenstes Werk. Zurlinden hatte als Kriegsminister — so erzählt die Liberté — Bignon von der Notwendigkeit, die Verfolgung gegen Picquart einzuleiten, verständigt. Bignon aber widersteht sich dem aufs Entschiedenste. Im letzten Ministerrathe, dem Zurlinden beiwohnte, wollte er, nachdem die Frage der Revision des Dreyfus-Prozesses

an die Commission vermeidet worden war, die Verfolgung Picquart's zur Sprache bringen. Allein Brisson verweigerte ihm die Erlaubnis, da er bereits seine Demission als Kriegsminister angekündigt hatte. Der neue Kriegsminister, General Chanoine, unterschrieb selbst den Befehl zur Verfolgung Picquarts, der Brief Chanoine's sei bei den Acten. Als hierauf Brisson von der getroffenen Regel erfuhr, berief er Chanoine zu sich und überhäufte ihn mit Vorwürfen, weil er den Befehl zur Verfolgung Picquarts unterschieden hatte, ohne vorher seine Minister-Collegen befragt zu haben. Chanoine wollte seine Überzeugung gutmachen und begab sich zum Gouverneur Zurlinden, um seinen Brief zurückzuziehen und die Annullierung des bereits eingeleiteten Verfahrens gegen Picquart zu verlangen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Chanoine und Zurlinden lehnte dieser die Zurückstellung des Briefes und die Einstellung des Verfahrens gegen Picquart ab und dessen Verfolgung wurde fortgezeigt.

"Les Droits de l'Homme" führen aus, daß man 1898 die gleichen Mittel gegen Picquart anwende, wie 1894 gegen Dreyfus.

China. Die Lage in Peking ist kritisch und bedenkliche Gerüchte haben ihren Weg in die Provinzen gefunden. Das Bureau Dalziel meldete aus Schanghai: Der Taotai erhielt Telegramme, wonach der Kaiser von China nach Unterzeichnung des die Regenschaft einsetzenden Edict "Selbstmord" begangen haben soll.

Des Weiteren liegt folgende Depesche des pekinger Vertreters des Neuter'schen Bureaus vor:

Es ist unmöglich, genaue Einzelheiten über die Palastintrigen zu erlangen. Es existieren merkwürdige Erzählungen über die Haltung des Kaisers, wodurch er sich seine Tante, die Kaiserin-Wittwe, so verseindet hat.

Es heißt, daß der Kaiser eines

Tages in europäischer Tracht erschien. Die Ankunft des Marquis Ito wurde auch dahin ausgelegt,

dass von nun an Japan starke Einfluss

über die kaiserliche Politik ausüben solle.

Die Kaiserin hat jedenfalls schnell gehandelt.

Der Kaiser war abgesetzt, ehe die Bevölkerung von Peking noch wußte,

dass die Kaiserin ihren Sommerpalast verlassen hatte.

Kang-Yu-Wei war vorsichtiger Weise

sich zwei Tage vorher gestoßen.

Am Sonnabend

wurden seine politischen Freunde verhaftet.

Tschu-Yin-Huan, früher Gesandter in Washington, stellte sich selber dem Strafamt.

Man weiß aber

nicht, ob er als Zeuge auftreten soll oder in Auflage zu verhaftet werden wird.

Am letzten Sonnabend

enthaftet werden.

Sonnabend aber wurde ein Edict

veröffentlicht, welches ihn von der Theilnahme an der sogenannten Verschwörung, deren Haupt Kang-Yu-Wei war, freispricht.

Bis auf Weiteres wird

er schriftlich beobachtet werden.

Seine Degradation

ist sicher.

Ein anderes Edict besagt, dass Kang-Yu-

Wei eine Verschwörung anstellte, welcher Art

aber, wird nicht hinzugefügt.

Sein Bruder und

sein ganzer Aufhang befinden sich gegenwärtig in Haft.

Ein Nachfolger für Hu-Tung-Ki im Tsingtao-Yamen ist schon ernannt worden.

Hu wurde wegen Treulosigkeit entlassen.

Manche Chinesen befürchten, dass die kürzlichen Ereignisse einen

Aufstand im Süden zur Folge haben werden.

Die

Edicte werden noch, um den Schein zu wahren,

im Namen des Kaisers herausgegeben, obgleich er

gar nichts mehr zu sagen hat.

An der politischen

Lage wird dadurch nichts geändert.

Denn die

Kaiserin-Wittwe wird die Zügel der Regierung in

Händen behalten.

Tageschronik.

Bekanntmachung des Herrn Polizeimeisters. Die aus dem Königreich Polen in Geschäften in die Residenzstädte kommenden jüdischen Kaufleute weisen Zeugnisse vor, die ihnen vom Magistrat ausgestellt sind, ihre Zugehörigkeit zum Kaufmannstande bestcheinigen und vollständig die Stelle von Pässen vertreten; da aber in diesen Zeugnissen die Confession nicht erwähnt ist, haben die Juden hierdurch, wenn sie ihren Glauben falsch angeben, die Möglichkeit, das Recht, die Residenzen zu besuchen, auf ungefährliche Weise zu genießen.

Laut Verfügung des ehemaligen Statthalters von Polen sind die jährlichen Kaufmannsscheine bei Kaufleuten des Bezirkspfunds als Pässe anzusehen, und ein Verlust des Wohntorts auf Grund einer solchen Bescheinigung ist daher nur dann gefährlich, wenn auf denselben der betreffende Beamter der Polizei über die Abreise des Inhabers gemacht ist. Endlich hat die Polizei streng darüber zu wachen, daß ihr die erwähnten Dokumente vorchristlich vorgewiesen werden, weil viele Kaufleute nur unter gewissen Beschränkungen das Recht genießen, sich von ihrem Wohntort zu entfernen.

Darum wird auf Grund eines Schreibens des Herrn Gouverneurs den Bezirkspfunds vorgehoben, allen mit Kaufmannspässen versehenen Personen im Fall ihres Nachsuchens Bescheinigungen darüber anzustellen, ob sie sich ungehindert nach dem russischen Reich begeben dürfen. Diese Zeugnisse sind dann dem Herrn Polizeimeister vorzustellen, worauf auf denselben ein Vermerk über die Abreise ins russische Reich gemacht wird.

Ist aber das Recht des Betreffenden, nach Russland zu reisen, an gewisse Beschränkungen geknüpft, so haben die Pässen in ihren Zeugnissen anzuführen, worin diese Beschränkungen bestehen.

Laut amtlicher Bekanntmachung findet der Empfang der Rekruten in der Lodzer Kreis-Wehrpflichts-Commission an folgenden Tagen statt: im ersten Einberufungs-Bezirk 3. Novem-

ber, im zweiten 26. Oktober, im dritten 20. Oktober und im vierten 15. Oktober. An diesen Tagen haben sich zu stellen:

1) Personen, deren Alter nach dem Aussehen zu bestimmten ist, laut Art. 128 und 131 des Wehrpflichts-Ustaus;

2) Personen, die auf Grund der Art. 180, 289 und 390 der Einreihung ins Militär ohne Loos unterliegen;

3) Personen, die bis zu diesem Jahr Ausschub erhalten haben;

4) Alle in die Einberufungslisten dieses Jahres eingetragenen mit Ausnahme

a) derjenigen Personen, die nach ihrer Eintragung in die Liste mit der geistlichen Würde einer christlichen Confession bekleidet worden sind, sowie der orthodoxen Psalmenläufer;

b) der Personen, die wegen ihrer Vermögenslage, zur Beendigung ihrer Ausbildung oder wegen kontraktiver Dienstes in der Handelsflotte Ausschub erhalten haben und

c) der Personen christlicher Confession, die wegen ihrer Familienverhältnisse das Privileg der ersten Kategorie genießen. Juden dieser Kategorie haben sich ebenso wie alle anderen Wehrpflichtigen zu stellen.

Laut Bekanntmachung des Magistrats werden am 5. (17.) Oktober auf dem Wieruszower Platz verschiedene confisierte Waaren, wollene, halbwollene, baumwollene, Leinwand, Kleider, Spulen, Nähgarn, Eisenartikel, Weckeruhren, Arbeiten u. a. m. öffentlich verkauft werden. Der Gesamtwert der confisierten Gegenstände ist auf 1141 Rbl. 31 Kop. abgeschätzt.

Die Warschauer Blätter veröffentlichten den Wortlaut des Telegramms, das anlässlich der Eröffnung der Vorarbeiten an der Warschau-Kalischer Bahn an den Herrn Generalgouverneur abgesandt wurde:

Die russischen Männer, die heute ein russisches Werk, die Grundsteinlegung zur Warschau-Kalischer Bahn durch Oberst Eisenhausen, feiern, sind aufrichtig betrübt, daß sie Ew. Durchlaucht, den Träger der russischen Idee im Lande, nicht in ihrer Mitte seien, und stimmen in ein donnerndes russisches Hurrah auf Ew. Durchlaucht ein."

Unterzeichnet war das Telegramm vom stellvertretenden Commandirenden des Militärbezirks General der Cavallerie Kuligatschen, dem Warschauer Festungskommandanten Generalleutnant Komarov und dem Gouverneur von Warschau, Wiel. Staatsrat Martynow.

Zur Einführung der Gewerbesteuer. Wie allgemein bekannt, wird die Gewerbesteuer binnen kurzem im Königreich Polen eingeführt und ist dasselbe zu diesem Behufe in vier Klassen eingeteilt. Zur ersten Klasse gehören nur die beiden Städte Warschau und Lódz, während die zweite Klasse vollständig ausfällt: zur dritten Klasse werden gesäßt: die Stadt Biłklawek und die Kreise Biłklaw und Kutno im Warschauer Gouvernement, die Städte Kalisz, Kielec, Łomża und Lublin sowie der ganze Lubliner Kreis, die Städte Plock, Radom, Sandomir, Siedlce, Petrikau, Tomaszow, Czestochowa, Fabianow und die Kreise Bendzin, Brzezin und Lódz im Gouvernement Petrikau; zur vierten Klasse gehören sämtliche übrigen Kreise und Kreisstädte des Landes, die oben nicht namentlich angeführt worden sind.

Prinz Schau-Saltan-Mansur Mirza von Persien besichtigte am zweiten Tage seines Aufenthalts in Warschau das Panorama "Persepolis" und machte dann mit seiner Suite eine Spazierfahrt in der Ujazdower Allee und verbrachte den Abend im Circus Einselfi. Am folgenden Tage besuchte der Prinz das Wettrennen auf dem Motowitzer Felde und wohnte am Abend im Großen Theater dem Ballett „Pan Twardowski“ bei.

An Stelle der bestehenden Fabrikreviseure gedenkt das Finanzministerium, wie die "Nor. Br." hören, ein Institut von Bezirks-Fabrik-Inspectoren ins Leben zu rufen, wobei zum Bestande jedes Bezirks mehrere Gouvernements gehörten werden. Durch eine derartige Reform beaufsichtigt man die Thätigkeit der Inspection zu vereinigen und ihr die selbstständige Entscheidung von weniger wichtigen Fragen an Ort und Stelle zu übertragen, welche bisher der Centralverwaltung zur Durchsicht vorgelegt werden mussten.

Bekanntlich tritt demnächst eine Commission zur Revision des Wehrpflichtgesetzes in Thätigkeit. In Anbetracht dessen hat das Ministerium des Innern den Gouvernements-Wehrpflichtsbehörden vorgeschrieben, die Frage der Familienergünstigungen bei Ableistung der Wehrpflicht in besonderen Berathungen eingehend zu prüfen und genau die Bedingungen zu fixiren, unter denen der bestehenden Familienvorhängen wegen Veränderungen erster und zweiter Kategorie zu erlangen wären. Hauptfachlich soll dabei in Betracht gezogen werden, daß mir solchen Personen das Recht auf Vergünstigung zu gewähren sei, die ihren Familien tatsächlich unentbehrlich sind.

Wie wir erfahren, wird das Projekt zum Bau einer elektrischen Bahn von Lódz nach Biłklaw und Fabianow im Ministerium der Begerkommunikationen hente zur Prüfung vorgelegt werden.

Bahlungseinstellung. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, hat eine der bedeutenderen Moskauer Manufacturen-Firmen D. ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen annähernd eine Million Rubel betragen und Lódz sehr stark in Mitleidenschaft gezogen sein.

Märkte der Lodzer Handelschule. Zum ersten Arzt der Lodzer Handelschule wurde

Herr Dr. Bondy und zum zweiten Arzt Herr Dr. Gorski ernannt. Ersterer bezieht 400 und letzterer 300 Rbl. Gehalt pro Jahr, sodass die jährliche Ausgabe der Schule für ärztliche Hilfe 700 Rbl. betragen wird.

In der Bürger-Nessource wird am 8. d. um 10 Uhr Abends ein Subscriptions-Souper für die Mitglieder und eingeführte Gäste à 2 R. pro Person stattfinden. Anmeldung übernimmt der Restaurateur der Nessource und der Vereinsdirektor.

Elicitation. Das Lodzer Immobil № 867/231, an der Wilejska-Straße gelegen, den Erben Franz Kischers gehörig, wird am 4. (16.) Januar 1899 gerichtlich verkauft werden. Die Elicitation beginnt mit der Summe von 9000 Rbl.

Vom Ministerium der Finanzen ist dem "St. P. H." zufolge eine Vorlage für die Bestimmungen über die Maße und Gewichte ausgearbeitet, welche in der nächsten Session dem Reichsrath zur Durchsicht vorgelegt werden soll. Die betreffende Vorlage hält viele Punkte des gegenwärtig gültigen Gesetzes über die Maße und Gewichte aufrecht und will nur einige Neuerungen einführen wissen. Die Hauptneuerung, die vorgeschlagen wird, bildet den "Nor. Br." zufolge die Errichtung von Controllkammern ohne speziellen Beamtenstab und ohne dadurch die Reichsrechts mit besonderen Ausgaben zu belasten. Diese Kammern sollen allmählich eröffnet werden und zuerst in den großen handelsindustriellen Centren. Zum Rayon der Thätigkeit einer jeden einzelnen Kammer werden mehrere Kreise und sogar mehrere Gouvernements gehören.

Die Kartoffelernte, welche in unserer Gegend augenblicklich bereits im vollen Gange ist, ergibt im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat und sind die Kartoffeln namentlich auf sandigem Boden von ausgezeichnete Qualität.

Der diesjährige von der Gartenbau-Gesellschaft in Warschau veranstaltete Obstmarkt beginnt am nächsten Montag und wird derselbe 11 Tage, nämlich vom 10. bis zum inclusiv 20. d. Ms. dauern. Der Obstverkauf wird in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends entweder durch die Eigentümer selbst, oder durch Vermittlung des Comitee's stattfinden, auch können Abschlüsse zur Lieferung von größeren Partien laut den ausgestellten Proben gemacht werden.

Bis jetzt sind 5,300蒲 Obst verschiedener Gattung zur Zustellung angemeldet und davon 1000蒲 dem Comitee in Commission gegeben worden.

Die Bziehung der dritten Klasse der 171. Warschauer Klaffen-Lotterie findet heute und Morgen in Warschau statt.

Benefiz des Kapellmeisters Dietrich. Am heutigen Sonntag findet in Helenenhof das Benefiz des Herrn Kapellmeisters Dietrich statt und da Herr Director Rosenhal eingewilligt, daß seine Kapelle zu Ehren des Benefizienten mitwirkt, daß es ein Doppelkonzert mit reichhaltigem und vorzüglichem Programm. Daß sich die zahlreichen Freunde unseres alten Dietrich am Sonntag sämtlich in Helenenhof einfinden werden, das bedarf wohl keiner Frage.

Unter falscher Flagge. Im neuen Sellin'schen Theater giebt gegenwärtig eine Artisten-Gruppe Vorstellungen, welche sich Deutschen Operetten- und Schauspiel-Gesellschaft nennt. Der Umstand, daß gestern eine Operette unter dem vielversprechenden Titel "Hispanischer Philosoph oder Aben Ezra" angekündigt wurde und die Thatsache, daß sich in dem Personalverzeichniß Namen, wie Berman, Triling, Günsburg, Torner, Gotlib, Perelman, Solomon, Zilbergberg u. a. finden, giebt uns Veranlassung, betreffs der Richtigkeit der Bezeichnung "Deutsche Operetten- und Schauspiel-Gesellschaft" einige Zweifel zu hegen.

Im Thalia-Theater findet heute Abend die erste Wiederholung des bei seiner ersten Aufführung mit großem Erfolg aufgenommenen prächtigen Lustspiels "Hoffnung" bei halben Preisen der Plätze statt.

Kellner-Versammlung. In Sachen der Gründung eines Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins fand gestern Nachmittags im Hause Konstantinerstraße № 6 eine Versammlung der hiesigen Kellner statt.

Victoria-Theater. Das Repertoire des Victoria-Theaters lautet für die laufende Woche wie folgt:

Donnerstag zum ersten Male: "Marco Spada", Lustspiel von Praga;

Freitag: "Zazdrošnice" (Eifersucht) von Biffon;

Sonnabend: "Marco Spada" und

Sonntag: "Sprawa Kobiet" (Die Frauenfrage) von Balucki.

Zur nächsten populären Sonntagsvorstellung in Pfaffendorf hat die Direktion des Victoria-Theaters den "Pariser Tanz" bestimmt. Beginn der Vorstellung um 3 Uhr Nachmittags.

Zwei der tüchtigsten Mitglieder der hiesigen polnischen Bühne u. z.: die Herren Trapko und Staszkowski haben Lódz verlassen. Zahlreiche Freunde und Verehrer der scheidenden Künstler veranstalteten zu Ehren derselben ein Abschiedsmahl.

Gesundheitsbericht. Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 4. bis 10. September 1898 von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Petersburg 24.1, in Moskau 31.7, in Odessa 20.6, in Warschau

36.0, in Berlin 22.5, in Charlottenburg 23.4, in Breslau 27.5, in Köln 29.9, in Königsberg 19.8, in Frankfurt a. M. 16.8, in Wiesbaden 14.4, in Hanover 23.8, in Magdeburg 32.3, in Siedlitz 24.3, in Altona 21.6, in Straßburg 22.2, in Metz 2.02, in München 31.3, in Nürnberg 32.5, in Augsburg 22.5, in Dresden 20.4, in Leipzig 28.3, in Stuttgart 18.4, in Karlsruhe 23.8, in Braunschweig 20.8, in Hamburg 22.7, in Wien 19.4, in Budapest 21.2, in Prag 21.5, in Triest 27.3, in Lissabon 10.9, in Antwerpen 22.1, in Lyon 17.9, in London 21.2, in Glasgow 19.9, in Liverpool 29.6, in Dublin 27.1, in Edinburgh 16.2, in Copenhagen 18.1, in Stockholm 16.7, in Christiania 11.0, in Rom 16.3, in Turin 27.8, in Venezia 20.9, in New-York 23.0

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 5. Oktober 1898.

○ Große populäre Vorstellung. ○

Zu den bekannten populären und halben Preisen aller Plätze.

Zum 2. Male die Lustspiel-Novität:

Hofgunst.

Original-Lustspiel-Novität in 4 Akten von Thilo von Kotha.

Morgen, Donnerstag, den 6. Oktober 1898.

Zum 1. Male die Lustspiel-Novität:

Im weißen Röß'l.

Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Mit gänzlich neuer Ausstattung, darunter die neue Regenmaschine etc.

Die Direction.

Dänische Lederjuppen

in schwarzem Glaceleder von 18 Mark an.
Lederwesten, Leder-Reitbekleider, Leder-Unterjacken u. Unterbekleider.

G. Olivier, Junkernstrasse 14/15.

Gegründet 1843. Breslau. Gegründet 1843.

Romane der „Gartenlaube“ für 1898:

Antons Erben. von Heimburg.

Die arme Kleine. M. v. Ebner-Eschenbach.

Das Schweigen des Waldes. L. Ganghofer.

Abonnementpreis der „Gartenlaube“ 1 Mark 75 Pf. vierfährlich.

Zu bestellen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Dyrekcja Towarzystwa Kredytowego miasta Łodzi

Łódź, dnia 18 (30) Września 1898 roku.

Nr. 11807.

Obwieszczenie.

Pożądanie do powiatowej władzowości, że w dniu 6 (18) Października 1898 roku o godzinie 8 popołudnia w domu Towarzystwa, przy ulicy Średniej, odbędzie się

Nadzwyczajne Ogólne Zebranie

czonków Towarzystwa.

Na porządek dziennej zebrania ogólnej zaplanowane zostały następujące przedmioty:
1) Powtórne podanie, w zmienionej formie, obywateł miasta Zgierza, co do udzielenia pożyczek Towarzystwa na nieruchomości w mieście Zgierzu położone.
2) Wylosek z 4 Stowarzyszenych, co do redukcji opisany na administracji z tytułu SS 15 i 60 Ustawy i przylegi miasta Zgierza do Towarzystwa Kredytowego.
3) Odnowa starszych zgromadzeń kuponów miasta Łodzi, co do wynajęcia sali zebrania ogólnego w domu Towarzystwa na zgromadzenia gildy łódzkiej.

Biliet wejścia na nadzwyczajne zebranie ogólne doręczone zostaną tym stowarzyszonym, którzy są wyłącznymi właścicielami nieruchomości.

Nieruchomości pozostające we wspólnym posiadaniu mogą być reprezentowane na ogólnym zebraniu przez jednego z współwłaścicieli, po złożeniu w biurze Dyrekcji pełnomocnictwa na strony rozyt wstępnościami.

Każdy stowarzyszony może przelać swój głos za innego stowarzyszonego, lecz nikt więcej jak dwa głosy na zebraniu mieć nie może.

Blankety na pełnomocnictwa i upoważnienia otrzymywać można bezpłatnie w biurze Dyrekcji.

Za Prezesa Dyrektora: R. Finster.

Dyrektor biura: A. Rosicki.

Haus- und Gartensprißen, Sachwagen und Landwirtschaftliche Maschinen

zu haben in der Mühlstein- und Maschinen-Fabrik von

Karol Ast,

Ulica Nr. 13.

Sprizen werden zur Reparatur angenommen.

Nouveautés françaises:

Lamoir est mon péché	Rs. 1.50
Bac, Les amants, album	" 1.50
Deschanel, La république nouvelle	" 1.50
Duc de Broglie, Voltaire	" 1.50
Johannet, Autour du monde millionnaire américain	" 1.50
La vie fin de siècle, album	" .80
Lescot, Sublime mensonge	" 1.50
Lesueur, L'amant de Genevière	" 1.50
O Monroy, Cocardes et Dentelles	" 1.50
Salles, Voyage au pays des fjords	" 1.80
Tinseau, Un nid dans les ruines	" 1.50

Nouveautés anglaises:

Lyall, Wayfaring men 2 vol.	Rs. 1.80
Ward, Heilbeck of Bannistale 2 vol.	" 1.60

En vente

à la librairie et magasin de musique

L. ZONER,
Rue Piotrkowska 108.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager

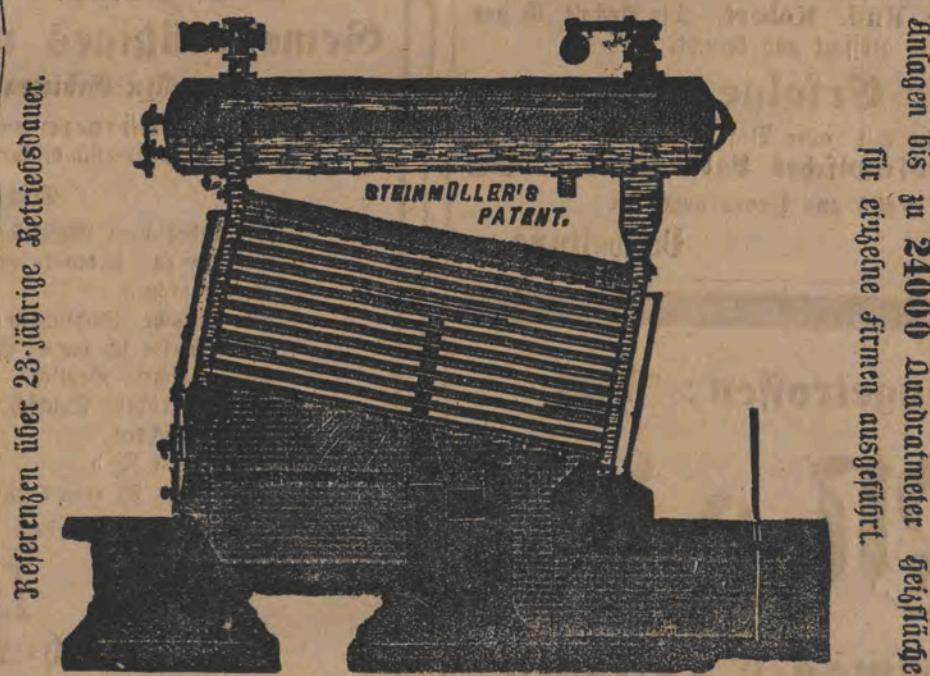
von



Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet. Weitgehendste Garantie.

Steinmüller-Kessel.



Anlagen bis zu 24000 Quadratmeter
Referenzen über 23-jährige Betriebsdauer.

seitliche
Anlage

für
einige Firmen ausgeführt.

Alexander ORACZEWSKI,

Juwelier in Warschau

empfiehlt eine grosse Auswahl von

Gold-, Silber- und

Brillant - Bijouterien

in neueren Fagons. Goldene Traurage 56. Probe von 6 Rbl. an. Übernimmt Bestellungen u. Reparaturen. Niedrigste Preise ohne Concurzenc. Gold, Silber u. Edelsteine werden angekauft und gegen neue Waare ausgetauscht.

Anmerkung. Um glückige Beachtung der Firma u. Adresse wird gebeten. Nowy Świat (Neue Welt) Nr. 29, Ecke Chmelnica.

1-te Privatheilanstalt

Zawadzkastraße Nr. 12.

Sprechzimmer (vorher Ede Ziegel u. Wschodniastr.)

9-10 Dr. Brzozowski, Zahntanz, Plastiken und kleinliche Zahne.

10-11 Dr. Maybaum, Magen und Darmkrankheiten.

10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. (Sonntag)

12½, 13 Dr. Littauer, Haut, Schleichts. u. Gernorgank. (außer Dienst u. Freitag).

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).

1-2 Dr. Kollinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren, Nasen-, Gals- und Keilkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).

2-3 Dr. Likiernik, Augen und häusliche Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).

2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderrath.

2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. (Dienstag u. Freitag)

4-5 Dr. Bando, innere u. Frauenkrank.

Honorar für eine Consultation 30 Kop.

Pension für Kränke und Gebärnde.

Buchhalter

erhält gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung, Correspondenz, Kaufu. Rechnen und sämtlichen Comptoirarbeiten gegen möglichst rechtzeitiges Honorar. Erfolg garantiert. Zahlreiche Nachfrager. Nehmen immer unter strenger Discretion Bücheranlagen für Fabrikatlassemens und Geschäftshäuser, nach allen Systemen, in einfachen, dopp., italienischen und amerikanischen Methode, in Übereinstimmung der gesetzlichen Vorschriften, ebenso Aufstellungen von Bilanzen, Nachtragungen event. und sündenweise Führung der Geschäftsbücher zu jeder beliebigen Tageszeit. Sprechstunden täglich von 1-8 Uhr Nachm. u. von 5-9 Uhr Abends.

Adresse: Cegielniana-Straße Nr. 56, Haus Schlossberg, Wohnung 28.

Zur Saison

empfiehlt b. g. Publ.

N.B. Mirtenbaum,

Bettkauerstr. 33.

!! Große Auswahl!!

von

Teppichen!

in Plüsch, Wolle, Linoleum, Wachstuch, Cocos und Gummi,

Linoleum

zum Belag von ganzen Zimmern und Treppen,

Wringer, Empire.

Gebogene Möbel —

„Wojciechow“

Cocos - Matten.

Gummimäntel.

Sämtliche Gummi-Artikel!

zu äußerst

billigen Preisen.

Zu vermieten

vom 1. (13.) Oktober oder von Neujahr, im Ganzen oder theilweise

1) ein Laden mit 2 Zimmern und einem großen Keller,

2) ein geräumiges Magazin mit einem großen Keller, geeignet für eine Engrosniederlage, Konditorei, Restaurierung etc.

3) ein großer Saal entsprechend für Druckerei oder andere Anlage mit Motorbetrieb,

4) ein Stall für 8 Pferde nebst einem Wagenschuppen.

Näheres Neuer Ring 6.

Wohnungen zu vermieten.

Ein großes elegantes

Front-Zimmer

ist per sofort an einen anständigen Herrn zu vermieten. Kröklstr. 5, 3. Etage.

Bu vermieten

ab 1. Oktober ein Zimmer und Küche u. größere Wohnung im 1. Stock Front. Ecke der Petrikauer- u. Annen-Straße. Näheres beim Wirth dorthin selbst, Wohnung 1.

Ein zweistöckiges

Frontzimmer

an der Mikolajowska-Straße Nr. 18, sofort zu vermieten. Näheres dorthin selbst Wohnung 6.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Bor-Thymolseife

vom Provisor

G. J. Jürgens,

gegen Fitten, Sommersprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiration,

empfiehlt sich als wohltreffende Toilettenseife höchster Qualität. Sie haben in allen größeren Apotheken, Drogheriaen und Parfümeriewaren-Händlungen

Stadtlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Hauptniederlage bei

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Vater Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

[19. Fortsetzung.]

"Das eine so wenig wie das andere, mein gnädiges Fräulein," erwiderte er mit höflichem Ernst. "Soweit ich im Stande bin, Ihnen irgend eine Auskunft zu geben, stehe ich ganz zu Ihren Diensten."

"Nun wohl, so antworten Sie mir frei und ehrlich, wie es einem Manne geziemt: Was hat Ihnen mein Vater gethan, daß Sie sich herausnehmen, ihn so zu behandeln?"

"Ich habe Ihrem Herrn Vater, soviel ich weiß, keine andere Kränkung zugefügt, als sie etwa in der schweigenden Ablehnung einiger Annäherungsversuche zu erblicken sein könnte."

"Freilich — sonst keine!" bestätigte Lona bitter. "Aber Ihr Ehrgesühl müßte viel weniger fein ausgebildet sein, als man es sonst bei Ihren Standesgenossen voraussetzt, wenn Sie selber die Schwere der Beleidigung nicht empfunden hätten, welche in dieser schweigenden Ablehnung lag. Und Sie müssen sehr trüste Gründe haben, Ihr Benehmen vor Ihrem eigenen Gewissen zu entschuldigen, denn als ein wohlerzogener und gebildeter Mann könnten Sie ja sicherlich nicht einen Augenblick vergessen, daß Ihre Bechimpfung gegen ein graues Haupt und gegen das Haupt eines Wehrlosen gerichtet war."

In ihrem Stolz und ihrem Zorn war sie schöner, als Hohenbruck sie je zuvor gesehen. Fast übermächtig erfaßte ihn das Verlangen, sie in seine Arme zu reißen, aber er bestand siegreich auch diesen Kampf, wie er seinem Herzen ja schon manches andere schwere Zugeständnis abgerungen hatte. Ohne daß ein Blick oder ein Zug in seinem Gesicht zum Verächter an ihm geworden wäre, sagte er: "Wenn es sich hier wirklich um Dinge handelt, über welche ich Rechenschaft abzulegen oder für welche ich Genußthung zu geben habe — sollten Sie es dann nicht besser Ihrem Herrn Bruder überlassen, mein gnädiges Fräulein, das eine oder das andere von mir zu fordern?"

Lona mochte aus dieser Antwort wohl etwas wie verdeckten Spott herausgeholt haben, denn noch trohiger schürzten sich ihre feingeschwungenen Lippen.

"Mein Bruder ist nicht hier, und ich weiß nicht, seit wann es gegen die Gesetze der Ritterlichkeit verstößt, vor einer Frau diejenigen Erklärungen abzugeben, die ein Ehrenmann für jede seiner Handlungen in Bereitschaft haben sollte. Ich kann mich freilich so wenig mit Ihnen schlagen, als ich den Wunsch hegen kann, daß mein Bruder es thäte; aber so lange ich nicht aus Ihrem eigenen Munde die Bestätigung dafür erhalten habe, kann ich auch nicht glauben, daß Sie eine brutale Handlung nur durch eine neue Brutalität zu rechtfertigen vermöchten."

"Mein Fräulein, Sie vergessen sich!"

Er atmete schwer auf, aber er hatte noch in derselben Sekunde die Aufwallung überwunden und fuhr fort: "Ich zolle den Empfindungen, von denen Sie sich zu Ihrer Ausdrucksweise bestimmten ließen, meine uneingeschränkte Hochachtung, aber ich muß Sie trotzdem bitten, auf eine Antwort oder — wie Sie es nennen — auf eine Rechtfertigung meines Benehmens zu verzichten. Es sind da allerdings gewisse Gesetze vorhanden, die mir verbieten, Sie Ihnen zu geben."

"Ah, wie wohlfeil ist doch Ihre Art, sich der Verantwortung zu entziehen, Herr von Hohenbruck! In den Heldenthaten Ihres Lebens aber werden Sie es nicht rechnen dürfen, daß Sie einer manhaftesten Erklärung auszuweichen suchen mit dem verdeckten Hinweis, daß man ein schwaches Mädchen ja nicht weiter ernsthaft zu nehmen brauche."

"Sie mißverstehen mich durchaus, mein Fräulein! Ich könnte auch die Worte eines Mannes nicht ernsthafter nehmen, als die Ihrigen, aber ich sehe leider keine Möglichkeit, Ihren Wünschen Rechnung zu tragen. Ich kann Sie so wenig wegen meines Benehmens um Verzeihung bitten, als ich gerade vor Ihnen versuchen kann, es zu rechtfertigen."

"Das heißt, Sie haben entweder ohne jede greifbare Ursache und aus bloßem Hochmuth gehandelt" — und sie sah ihm dabei fest ins Gesicht, — "oder Sie glauben sich aus Rücksicht auf meine kindlichen Gefühle zum Schweigen verpflichtet. Eine dritte Möglichkeit gibt es doch wohl nicht — nicht wahr, Herr v. Hohenbruck?"

Er machte eine Bewegung, die sie als eine Zustimmung deuten mochte, denn sie fuhr hastig fort: "Aber ich entbinde Sie von dieser Rücksicht — hören Sie, ich entbinde Sie ausdrücklich davon! Nicht Schonung ist es, die ich von Ihnen verlange, sondern volle, rüchhaltlose Wahrheit! Hat mein Vater sich irgend eines Unrechts schuldig gemacht, das Ihnen die Befugniß gibt, ihn mit Geringsschätzung oder Verachtung zu behandeln?"

Hohenbruck antwortete nicht sogleich, aber der Kampf, welchen er mit seiner Wahrheitsliebe zu bestehen hatte, war doch nur von kurzer Dauer. Noch ehe Lona diese Frage wiederholen konnte, erwiderte er mit abgewandten Blicken: "Nein, mein gnädiges Fräulein."

"Und das ist die Wahrheit?" drängte sie. "Sie lassen sich nicht etwa durch ein sehr unzeitiges Mitleid für mich dazu bestimmen, eher den Verdacht einer abscheulicher Handlungsweise auf sich zu nehmen, als einen Vater vor seinem Kinde anzuflagen?"

"Nein!" erwiderte er. "Ich habe keine Anklage gegen Ihren Vater zu erheben."

"Dann, Herr von Hohenbruck, habe ich allerdings alles erfahren, was ich zu wissen wünschen konnte, und ich darf es mir wohl ersparen, Ihnen meine Meinung über ein Verhalten anzusprechen, das sich in den Augen jedes Ehrenmannes von selber richten muß."

Schweigend neigte Hohenbruck das Haupt zum Gruße, da sie ihm mit diesen stolzen Worten den Rücken kehrte; aber sie hatte die Schwelle des kleinen Gemachses noch nicht überschritten, als er halblaut sagte: "Verweilen Sie noch einen Augenblick, mein Fräulein! Ich weiß wohl, daß Sie unter allen Menschen wahrscheinlich niemanden weniger als mir das Recht einräumen werden, sich um Ihre Angelegenheiten zu kümmern; aber selbst auf die Gefahr einer unfreundlichen Zurückweisung hin kann ich es mir nicht versagen, Sie zu warnen."

"Mich zu warnen?" gab Lona kühn und befremdet zurück, indem sie zum Zeichen, daß sie nicht länger aufzuhalten zu werden wünsche, ihre Hand nach der Portière ausstreckte, die den Eingang des Zimmers verschloß. "Und wovor?"

"Vor einem Manne, der sich allem Anschein nach sehr eifrig um Ihr Vertrauen und Ihre Freundschaft bewirbt und der doch keines von beiden verdient."

"Ich weiß nicht, von wem Sie da sprechen, Herr Lieutenant."

"Doch, Sie wissen es! Ihr zorniger Blick hat es mir ja verrathen. Aber ich habe auch keinen Grund, den Namen zu verschweigen. Es ist der Rechtsanwalt Dobriner, den ich meine."

"Und warum sollte derselbe meines Vertrauens und meiner Freundschaft unwürdig sein? — Doch nein, sagen Sie es mir nicht! Wenn Sie ihn anzuladen wünschen, so mögen Sie es in seiner Gegenwart thun, nicht aber in diesem Augenblick und an diesem Ort. Verdächtigungen anzuhören, die gleich vergifteten Pfeilen aus sicherem Hinterhalt geschleudert werden, erscheint mir fast ebenso unwürdig, wie es mir verdächtig erscheint, sie auszusprechen."

Das war ein Schlag, auf den er doch wohl nicht vorbereitet gewesen war und den geduldig hinzunehmen fast über seine Kräfte ging. Für einen Moment schien jeder Blutstropfen aus seinem gebräunten Antlitz zu weichen.

"Ich bitte Sie, meine Worte als unausgesprochen zu betrachten, mein Fräulein," brachte er mit einer gewissen Anstrengung hervor, und dann, indem er eines der auf dem Tische liegenden Bücher aufnahm, gab er zu erkennen, daß auch er der Tochter des Herrn Eibenschütz nichts mehr zu sagen habe.

Fünf Minuten später schritt er zum letzten Male durch den Tanzsaal, um den Ausgang zu gewinnen. Man gruppirt eben die Paare für die Quadrille, die sogleich ihren Anfang nehmen sollte, und in dem Gewühl konnte Hohenbrück es nicht vermeiden, daß sein Arm noch einmal fast an das Gewand Eonas streifte, die augenscheinlich mit lebhafter Theilnahme dem Geplauder ihres Kavaliers, des Rechtsanwalts Paul Dobriner, lauschte. Sie schien den Vorübergehenden nicht zu sehen; Dobriner aber blickte flüchtig zu ihm auf, und seine Mundwinkel verzogen sich zu einem kleinen, höhnsischen Lächeln. Der Premierleutnant beschleunigte seine Schritte, wie wenn er nicht schnell genug aus dieser schweren, bedrückenden Atmosphäre entkommen könnte; unmittelbar vor dem Ausgänge des Saales aber fühlte er eine leichte Berührung an der Schulter und sah sich dem glücklichen Bräutigam v. Rochow gegenüber.

"Auf ein Wort, verehrtester Kamerad," sagte der junge Offizier, und es war ein unverkennbarer Ausdruck von Verlegenheit in seinem höhnsichen Gesicht. "Ich suchte Sie schon seit einer ganzen Weile, aber es war, als ob die Erde Sie verschlungen hätte. Sie wollen doch nicht etwa schon gehen?"

"Allerdings, lieber Rochow! Ich bin kein Tänzer, und es steht nicht zu fürchten, daß irgend jemand meine Anwesenheit vermisst. Morgen früh aber möchte ich bei Zeiten wieder an meinem Schreibtisch sitzen."

"Dann darf ich freilich nicht versuchen, Sie zurückzuhalten; aber — nichts für ungut, Herr Kamerad — ich möchte, ehe Sie gehen, noch eine freundliche Frage an Sie richten: Hatten Sie eine bestimmte Veranlassung, den alten Eibenschütz in so demonstrativer Weise zu schneiden, wie Sie es bei der Tafel wiederholt gethan haben sollen?"

"Stellen Sie diese Frage aus eigenem Antriebe oder in irgend jemand's Auftrage, Herr Kamerad?"

"Im besondern Auftrage meines Schwiegervaters. Eibenschütz hat sich bitterlich über Sie geklagt. Er ist sich keines Unrechts gegen Sie bewußt, will Ihnen vielmehr sein Haus in der gätestlichen Weise öffnen und Sie stets wie einen Freund behandelt haben. Ihr heutiges Benehmen, für das es ihm an jeder Erklärung fehlt, hat ihn tödlich gekränkt, und da mein Schwiegervater doch genügern machen darf verantwortlich ist, daß seinen Freunden, so lange sie unter seinem Dache weilen, kein Ungemach widerfährt — da außerdem ich es gewesen bin, der Ihre Einladung veranlaßt hat —"

"So fühlen Sie sich verpflichtet, eine Aufklärung von mir zu verlangen," ergänzte Hohenbrück mit voller Ruhe. "Ich erkenne Ihre Berechtigung dazu an, aber ich bin leider nicht im Stande, Sie Ihnen zu geben."

Das bei all seiner Verlegenheit bisher höflich lächelnde Antlitz des Lieutenant von Rochow wurde plötzlich sehr ernst.

"Ah, das kann Ihr letztes Wort nicht sein, Herr Kamerad! Ich bitte Sie von Herzen, mich nicht in eine überaus fatale Zwangslage zu versetzen, in welcher ich den Pflichten gegen die Familie meiner Braut nothwendig alle kameradschaftlichen und freundlichen Empfindungen unterordnen müßte. Geben Sie mir Ihre Aufklärung meinetwegen unter vier Augen und im strengsten Vertrauen, damit ich wenigstens persönlich für die Berechtigung Ihrer Handlungswise einzutreten vermöge. Aber verderben Sie mir nicht den schönsten Tag meines Lebens, indem Sie mich mit einer Abfertigung gehen lassen, die nothwendig die häßlichsten Folgen nach sich ziehen müßte."

Ein paar Sekunden lang blieb Hohenbrück noch unentschlossen, dann aber sagte er: "Gut! Wenn die Angelegenheit mit einer vertraulichen Erklärung beizulegen ist, so sollen Sie dieselbe haben! Wollen Sie mir die Ehre geben, mich morgen in meiner Wohnung zu besuchen?"

"Mit Freuden!" rief Herr v. Rochow, dem ersichtlich eine Zentnerlast vom Herzen fiel, "Ich werde Ihnen gleich nach beendetem Dienst meine Aufwartung machen und mich jetzt beeilen, meinen trostlosen Schwiegervater durch eine entsprechende Mittheilung zu beruhigen."

Er drückte Hohenbrück die Hand und nahm vergnügt seinen Platz in der Quadrille wieder ein. Der Premierleutnant aber verließ das von Jubel und Fröhlichkeit erfüllte Haus mit einem Gefühl bitterer Neue im Herzen, daß er gerade dies eine Mal seinen Grundzügen untreu geworden war und die Einladung zu dem Feste angenommen hatte.

"Ich bin hart genug dafür bestraft worden," sagte er vor sich hin, während er durch die nächtlich stillen Straßen schritt: "aber was läge daran, wenn nur die Strafe nicht auch eine Unschuldige hätte treffen müßten!"

Kurze Zeit darnach fuhr Eona Eibenschütz mit ihrer Mutter nach Hause. Die Blässe ihrer Wangen schien ihre Erklärung, daß sie von fast unerträglichen Kopfschmerzen geplagt werde, zu bestätigen, und ihr Vater hatte darum den Damen seine Zustimmung zum Verlassen des Festes nicht vorerhalten können, während er selbst eine eben begonnene Skatpartie zu seinem lebhaften Bedauern aus Rücksicht auf die Mitspielenden nicht abbrechen konnte. Paul Dobriner bereitwillig angebotene Begleitung wurde von Frau Eibenschütz freundlich abgelehnt, da sie ja in ihrer Equipage vollkommen sicher seien gegen jede Gefahr. Dem jungen Rechtsanwalt aber schien nach Eonas Entfernung alle Lust zum Tanzen vergangen zu sein. Er kehrte gar nicht wieder in den Festsaal zurück, sondern vertrieb sich die Zeit nur noch mit Zuschauen an den verschiedenen Spieltischen.

Es war bereits zwei Uhr Morgens, als das Spiel des Herrn August Eibenschütz durch den Aufbruch seiner beiden Partner beendet wurde; der ehrenwürdige Kentier, der bei der Abrechnung ein ganz hübsches Säumchen als Gewinn hatte einfischen können, fühlte indessen augenscheinlich noch keine Neigung, dem Beispiel seiner unglücklichen Verlierer zu folgen.

"Wollen wir noch eine Partie Bézique machen, Dobriner?" rief er mit jovialer Vertraulichkeit dem in seiner Nähe stehenden Rechtsanwalt zu. Nachdem wir die Nacht doch einmal angebrochen haben, kann es auf ein Stündchen mehr oder weniger ja nicht ankommen."

Und Paul Dobriner war, höflich und liebenswürdig wie wie immer, auch diesmal ohne weiteres bereit, dem Begehrten seines Geschäftsfreundes zu willfahren. Ja, nach der Erfertigkeit, mit welcher er den Platz ihm gegenüber einnahm, hätte man fast vermuten können, daß er sich nur deshalb so lange in dem Spielzimmer aufgehalten habe, um auf eine solche Gelegenheit zu warten.

Während er die Karten mischte, sagte er, nachdem er sich überzeugt hatte, daß niemand sie belauschte: "Haben Sie die Einladungen zu der Sitzung des Aufsichtsraths heute verachtet?"

"Gewiß! Ich pflege in geschäftlichen Dingen sehr pünktlich zu sein, mein bester Herr Rechtsanwalt. Am Dienstag nächster Woche wird die Sitzung in meinem Hause stattfinden."

"Und wir werden die Puppen tanzen lassen, daß es eine Lust ist! Sie sind Ihre Leute doch vollkommen sicher?"

"Natürlich! Aber sprechen Sie nicht so laut! Ich lege mir übrigens achtzig für vier Könige an — da sind Sie!"

"Ah was, es hört uns ja niemand; denn da drüber am nächsten Tische sind Sie ja ganz in ihr Spiel vertieft. — Selbstverständlich bin ich ebenfalls der Meinung, daß wir es in der Hauptsache mit lauter Strohmännern und Marionetten zu thun haben; wozu hätten wir denn auch selber die Liste der Aufsichtsratskandidaten zusammengestellt! Aber es ist doch schließlich einer mit hineingekommen, der mir einige Sorge macht. Der Banquier Goldstein —"

"Sequence — zählt zweihundertfünfzig!" unterbrach ihn Eibenschütz, der im Gegensatz zu seinem Partner mit großer Aufmerksamkeit spielte.

"Ist übrigens Unsinn, was Sie da von Goldstein sagen. Den habe ich ebensogut am Täschchen wie alle die Anderen. Er ist ein Krakehler und ein Alleswissen, das ist richtig, aber er ist auch ein Gourmet, und mit einer klasse Mouton-Rothschild oder Steinberger Kabinet macht man ihn so gefügt, daß er um den Finger zu wickeln ist. Natürlich beginnen wir unsere Sitzung erst nach einem guten Frühstück — verstehen Sie, um die Opposition zu ertränken. Da müßte es doch mit dem Tensel zugehen — ich markiere hundert für vier Ab — das macht mit den Stichen vierhundert-unddreißig."

(Fortsetzung folgt.)